

Ausgabe 4 · September/Oktober 2024

senex

Für junggebliebene Best Ager & Senioren

GRATIS!

**Kampf
gegen Armut
und Ausgrenzung**

**Hans-Peter Kensbock
ist der Leiter der Caritas-
Tafelläden im Kreis
Göppingen**

**Wild im Herzen und
die Zukunft im Blick**

Sarah Schweizer: Stadträtin, Landtagsabgeordnete, Kreisjägermeisterin



Wir ♥ Lebensmittel.



© LightFieldStudios, iStock.com

„Die Politik muss zu den Leuten kommen und nicht umgekehrt“

senex im Gespräch mit Sarah Schweizer, Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Göppingen, Gemeinderätin in der Hohenstaufenstadt und Kreisjägermeisterin.

senex: Frau Schweizer, Sie kommen aus einer bäuerlichen Großfamilie mit fünf Geschwistern. Wie hat Sie das fürs Leben geprägt?

Sarah Schweizer: Das hat mich in dreierlei Hinsicht geprägt: Zum einen habe ich dadurch eine hohe Naturverbundenheit, was sich auch darin zeigt, dass ich Jägerin bin. Für mich war die Natur, auch in meiner Kindheit auf dem Hof, keine romantische Naturverklärtheit, sondern Existenzgrundlage unserer Familie. Zweitens ist das Leben auf dem Hof mit sehr viel körperlicher Arbeit verbunden. Da habe ich früh gelernt, dass Arbeit nichts Schlimmes ist, sondern sehr befriedigend sein kann. Es gibt einem viel Bestätigung, wenn man am Abend sieht, was man tagsüber geschafft hat. Ich habe auch während meiner Schulzeit und das komplette Stu-

dium hindurch immer nebenher gearbeitet. Und der dritte Punkt ist, dass man einen Hof nur gemeinsam als Team bewirtschaften kann. Das kommt mir jetzt in der Politik zugute, wo es auch darum geht, dass man gut im Team zusammenarbeitet.

senex: Immer mehr Frauen üben die Männerdomäne Jagd aus. Worauf ist das zurückzuführen?

Sarah Schweizer: Die Jagd wird weiblicher, wobei das nicht nur die Jagd betrifft, sondern insgesamt ein gesellschaftlicher Wandel ist, der bei der Jagd ein bisschen später kommt. Wir haben in der Jägerschaft insgesamt einen Frauenanteil von 11 Prozent in Deutschland. Unter denen, die jetzt gerade einen Jagdvorbereitungskurs absolvieren, machen Frauen fast 30 Prozent aus. Das

heißt, der Frauenanteil unter der Jägerschaft wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Dabei geben – Frauen wie Männer – als einen der wichtigsten Gründe, warum sie den Jagdschein machen, das intensive Naturerlebnis und angewandten Naturschutz an. Jäger sind staatlich anerkannte und geprüfte Naturschützer. Zugleich haben wir nicht nur den Trend, dass immer mehr Frauen den Jagdschein machen, sondern auch mehr Städter. Gerade in der Stadt ist vieles so künstlich. Ich bin davon überzeugt, dass der Mensch einfach die Natur braucht und er das tiefe Bedürfnis hat, das Ursprüngliche zu suchen. Das findet man in der Jagd.

senex: Ist die Emanzipation inzwischen auch in der Kreisjägersvereinigung Göppingen angekommen? Im-

merhin wurde mit Ihnen nach 100 Jahren erstmals eine Kreisjägermeisterin gewählt.

Sarah Schweizer: (lacht) Ja, das hat mich natürlich sehr gefreut, dass mich die rund 650 Jägerinnen und Jäger hier im Kreis zu ihrer ersten weiblichen Chefin gewählt haben. Wir haben landesweit 57 Kreisjägereinigungen mit insgesamt sieben Kreisjägermeisterinnen. Immerhin sind das mehr Frauen, als es dem Frauenanteil insgesamt entspricht – und wir holen weiter auf!

senex: Was antworten Sie Außenstehenden, die Sie fragen, warum Sie Rehe totschießen?

Sarah Schweizer: Da würde ich als erstes die Gegenfrage stellen, ob diese Person Fleisch isst. Jeder, der Fleisch isst, muss sich darüber im Klaren sein, dass dafür ein Tier sterben musste. Mir ist es lieber, wenn ich weiß, dass das Tier, das ich esse, ein besseres Leben gehabt hat, als wenn es aus der industriellen Massentierhaltung kommt. Das ist auf jeden Fall nachhaltiger, hochwertiger und gesünder. Aber die Jagd erfüllt auch viele andere Aspekte, die wichtig sind: Wir leben in einer Kulturlandschaft, die bewirtschaftet wird. Die Wälder sind größtenteils angelegt, die Wiesen werden sehr effizient landwirtschaftlich genutzt. Früher, vor der Flurbereinigung, waren die Flächen aufgeteilt in viele kleine Parzellen mit Gestrüpp dazwischen. Da hatten Bodenbrüter Rückzugsräume und das Gestrüpp bot ihnen Schutz vor Fressfeinden. Das haben wir heute alles nicht mehr. Für Tierarten wie Füchse oder Wildschweine hat sich der Lebensraum verbessert, für andere, wie die Bodenbrüter, aber erheblich verschlechtert. Hier greift der Jäger als Korrektiv ein, damit das Ökosystem weiter funktioniert. Würden die Jäger nicht den Fuchs in seinem hohen Bestand dezimieren, hätten wir längst keinen Kiebitz oder kein Rebhuhn mehr. Bejagt werden müssen aber auch invasive Arten, also fremdländische Arten, die hier eingeschleppt wurden, wie zum Beispiel der Waschbär. Im Landtag habe

ich ein Pilotprojekt für die Bekämpfung des Waschbären gestartet. Das ist notwendig, weil der Waschbär, der ursprünglich aus Nordamerika kommt, sich bei uns explosionsartig verbreitet. Das hat verheerende Folgen für unsere heimischen Amphibien wie die Gelbbauchunke oder für Frösche.

senex: Und für Vögel. Schließlich kann der Waschbär Vogelnester ausräumen.

Sarah Schweizer: Völlig richtig. Der Waschbär kann, was sonst kein anderes heimisches Raubwild bei uns kann: schwimmen, klettern und laufen. Und sein Daumen macht ihn so geschickt, dass er alles Mögliche zu öffnen vermag – auch Mülltonnen. Im Zuge einer Studie hat man den Mageninhalt eines Waschbären untersucht und dabei festgestellt, dass viele seiner Beutetiere auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten stehen, die streng geschützt sind. Und da der Waschbär keine natürliche Feinde bei uns hat, muss er zum Schutz unserer heimischen Tiere bejagt werden.

Wichtig ist die Jagd auch für den Waldumbau. Unsere Wälder leiden großen Stress aufgrund des Klimawandels, der Trockenheit und der Hitze. Das heißt, dass wir verstärkt Baumarten wie Eiche oder Elsbeere anpflanzen, die mit den sich ändernden klimatischen Bedingungen besser zurecht kommen. Die schmecken aber dem Rehwild besonders gut. Deshalb müssen wir in den Bereichen, wo wir den Wald stärken und verjüngen, das Rehwild stärker bejagen, damit der Wald hochkommen kann.

senex: Jäger sind aber auch Heger.

Sarah Schweizer: Das stimmt. Ich bin beispielsweise in der Rehkitzrettung engagiert. Deshalb habe ich gemeinsam mit anderen Jägern, Landwirten und Naturschützern auch den Verein SchwabenKitz e. V. gegründet, mit dessen Unterstützung wir in diesem Jahr über 200 Rehkitze vor dem sicheren Mähtod gerettet haben, im letzten Jahr waren es sogar über 500 Kitze. Bei

SchwabenKitz haben wir acht Wärmebilddrohnen, mit denen wir früh morgens die Rehkitze im hohen Gras auffindig machen. Da ihr Körper Wärme ausstrahlt, während die Umgebung kühl ist, sieht der Drohnenpilot das Kitz auf seinem Bildschirm als helle Fläche und kann die Helfer zum Rehkitz dirigieren. Das ist auch eine ganz wichtige Gelegenheit, bei der Jäger, Landwirte und Naturschützer Hand in Hand für ein gemeinsames Ziel zusammenarbeiten.

senex: Sie sind Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Göppingen, Gemeinderätin in Göppingen, sitzen in diversen Ausschüssen, sind Mitglied in Beiräten, Stiftungen, Instituten, Kammern und Vereinen und dazu noch Rechtsanwältin. Wie viel Zeit bleibt da für Hobbys, Freunde und die Familie?

Sarah Schweizer: Das Landtagsmandat ist ganz klar der Mittelpunkt meiner Tätigkeit. Die Bürgerinnen und Bürger haben mich – entgegen dem Landestrend – mit einem starken Ergebnis gewählt und mir so großes Vertrauen entgegengebracht. Als Politikerin kämpfe ich für die Menschen in meinem Wahlkreis, kümmere mich um die großen und kleinen Probleme und die zentralen Themen vor Ort in der ganzen Bandbreite – sei es das Thema Wirtschaft, das bei uns im Landkreis natürlich sehr wichtig ist, oder Infrastruktur, Öffentlicher Nahverkehr und vieles mehr. Im Landtag bin ich zugleich Fachpolitikerin und fürs ganze Land für die Themen Jagd, Wald, Forst, Fischerei und Innovation zuständig. Und da habe ich das große Glück, dass sich vieles von dem auch mit meinen privaten Interessen überschneidet. Insofern ist es nicht so schlimm, dass sich meine tatsächliche freie Zeit doch deutlich verringert. Und falls sich unverhofft mal ein Zeitfenster auftut, gehe ich wahnsinnig gern in die Berge zum Wandern. Wichtig für einen Politiker ist auch, dass man sich in Vereinen engagiert, damit man das Ohr nah an den Menschen hat und früh merkt, was die Menschen beschäftigt und um-

Interview

treibt. Das vermisse ich bei den Ampel-Parteien in der Bundesregierung. Und dass die SPD dermaßen am Volk vorbei regiert, kann ich mir nur damit erklären, weil die Abgeordneten nicht mehr bei den Leuten vor Ort sind.

senex: Sie haben auch eine Anwaltskanzlei hier in Göppingen.

Sarah Schweizer: Richtig. Ich beschäftige in meiner Kanzlei Mitarbeiter, die aufgrund meines Landtagsmandats momentan natürlich mehr arbeiten müssen, da ich den Umfang meiner Arbeit deutlich reduziert habe. Würde ich in der Zeit, in der ich Landtagsabgeordnete bin, meine Kanzlei zumachen, dann sind nach fünf Jahren nicht nur meine Mitarbeiter, sondern auch die Mandanten weg. Ich finde es persönlich aber sehr wichtig, dass Politiker auch außerhalb der Politik eine berufliche Perspektive haben. Das macht einen unabhängiger im Kopf und in Entscheidungen. Zudem ist ein politisches Man-

dat immer ein Mandat auf Zeit. Drei von fünf Jahren der Legislaturperiode im Land sind jetzt vorbei. Ob ich von meiner Partei nochmals nominiert werde und die Bürger mich dann wieder wählen, das hat man nicht in der Hand.

senex: Kommt der A8-Albaufstieg am Drackensteiner Hang, oder fällt er den Sparmaßnahmen zum Opfer zugunsten von Straßen- und Brückensanierungen?

Sarah Schweizer: Der Ausbau der A8 am Albaufstieg ist nach wie vor im Bundesverkehrswegeplan 2030 fest disponiert. Und die vollständige Finanzierung aus Bundesmitteln ist zugesagt. Insofern rechne ich fest damit, dass der Ausbau kommt. Die Aufstiegsstrecke ist jetzt schon mehr als an der Kapazitätsgrenze mit 65.000 Autos, die jeden Tag über den Albaufstieg rollen. Die Autobahn GmbH Niederlassung Südwest hat auch erst kürzlich wieder betont, dass der Ausbau dringend geboten ist:

aus Sicherheitsgründen, zur Verbesserung vom Verkehrsfluss und zur Entlastung der Anwohner. Ich werde auf jeden Fall dafür kämpfen, dass es so kommt.

senex: Die junge Generation nimmt Politik häppchenweise bei TikTok und Instagram auf. Was bedeutet das für Politiker wie Sie, jetzt und für die Zukunft?

Sarah Schweizer: Wir haben als Politiker immer die Herausforderung, dass wir da hingehen müssen oder sollten, wo die Menschen sind. Und wenn die Menschen viel in den sozialen Medien aktiv sind, dann muss man da ebenfalls präsent sein. Es gibt Studien, die besagen, dass die 14- bis 29-Jährigen zu 90 Prozent entweder täglich oder wöchentlich in den sozialen Medien unterwegs sind. Wo kann man sonst 90 Prozent dieser Altersgruppe erreichen? Deswegen müssen wir auf jeden Fall in den sozialen Medien aktiv sein, was ich ohnehin schon bin.

Anzeige

• F... uereí seif 1728 •

alkoholfrei!
Schon probiert?

GRUIBINGER BIER

OHNE
– naturtrüb –

www.gruibinger.de



den etablierten Parteien ab. Das stimmt nicht. Die Jungen wenden sich von den Grünen ab, wie der Rest der Bevölkerung auch. Für die jungen Leuten waren ganz konservative Themen wahlentscheidend. An erster Stelle die Inflation. Danach der Krieg in Europa und im Nahen Osten. An dritter Stelle die große Sorge, ob sie noch eine bezahlbare Wohnung finden. Der Klimawandel rangierte auf dem vierten Platz.

senex: Den beiden großen Parteien, SPD und CDU geht es wie den beiden großen christlichen Kirchen im Land: ihnen laufen die Mitglieder davon. Wie wollen Sie den Trend stoppen und umkehren?

Sarah Schweizer: Das ist ein Trend, der, zumindest für die CDU, im Moment gestoppt ist. Wir haben steigende Mitgliederzahlen. Das freut mich als Mitgliedbeauftragte der CDU Baden-Württemberg natürlich besonders. Wahr ist, dass die großen Volksparteien CDU und SPD einen sehr hohen Altersdurchschnitt haben. Insofern verlieren wir leider viele Mitglieder weil sie versterben.

senex: Und in Göppingen?

Sarah Schweizer: Göppingen ist der Kreisverband, der landesweit am meisten wächst. Bereits seit über einem Jahr haben wir das höchste Wachstum. Das heißt, Eintritte minus Austritte ergibt bei uns ein fettes Plus. Damit sind wir auf einem guten Weg. Und das sehe ich auch als Bestätigung für meine Arbeit.

senex: Kann Politik nach außen hin besser vermittelt werden, und wenn ja, wie?

Sarah Schweizer: Das ist ein Thema, das mich sehr beschäftigt. Die Debatten im Europäischen Parlament, im Deutschen Bundestag und in den Landtagen sind ja maximal transparent. Die Leute können alles live verfolgen. Nur macht das keiner. Stattdessen verlagert sich die politische Debatte in Talkshows. Vielleicht müssen wir die Debatten in den Parlamenten auch interaktiver machen, dass

senex: Das heißt aber auch, dass die Darstellung der Politik eine andere sein muss.

Sarah Schweizer: Ich war neulich bei einer elften Klasse eines Gymnasiums. Da ging es natürlich auch um das Thema AfD und auch die Zuwächse dieser Partei. Dann sagten die Schüler zu mir: „Wenn ich auf TikTok bin, und mir werden zehnmal am Tag Beiträge von der AfD eingespielt und von den anderen Parteien sehe ich überhaupt nichts, dann wähle ich am Wahltag eine Partei, von der ich zumindest schon mal was gehört habe. Und manchmal ist es auch lustig, was die da posten.“ Das zeigt doch klar, wo wir hier noch erheblichen Nachholbedarf haben. Und ein zweiter Punkt war, dass die Schülerinnen und Schüler von sich selbst gesagt haben, dass ihre Aufmerksamkeitsspanne nur bei etwa zehn Sekunden liegt und Beiträge in einfacher Sprache sein sollen. Da habe ich natürlich erst mal geschluckt. Aber das ist die Realität. Entweder wir stellen uns darauf ein und transportieren unsere politischen Inhalte einfach und verständlich, oder wir sind hier die Verlierer.

senex: Manches lässt sich aber nicht in zwei, drei Sätzen erklären.

Sarah Schweizer: Ja und nein. Johann Wolfgang von Goethe wird der berühmte Satz zugeschrieben: „Ich schreibe dir einen langen Brief, weil ich für einen kurzen keine Zeit habe.“ Und da ist natürlich was dran. Sich auf das Wesentliche in aller Kürze zu konzentrieren, ist mühsam. Ich erlebe das ja täglich, wenn ich über meine Tätigkeit als Abgeordnete auf Facebook und Instagram berichte. Aber es ist möglich und da müssen wir uns einfach mehr anstrengen. Für mich sind die sozialen Medien ein wichtiger Aspekt meiner Arbeit, weil ich so auch unmittelbar Feedback bekomme.

senex: Insbesondere Junge wenden sich, wie zuletzt bei den Wahlen zum Europäischen Parlament, von den etablierten Parteien ab. Was sind die Gründe dafür?

Sarah Schweizer: Die Zustimmung für die CDU ist bei den Jüngeren gewachsen. Wir hatten bei der Europawahl 2019 in dieser Altersgruppe 13 Prozent, jetzt haben wir 17 Prozent. Wer massiv verloren hat sind die Grünen. Die hatten 2019 noch 30 Prozent in dieser Altersgruppe, jetzt haben sie 12 Prozent. Das ist ein richtiger Absturz. Jetzt wird oft behauptet, die Jungen wenden sich von



Bürger die Möglichkeit haben, sich mit Fragen einzuschalten, auf die man dann konkret eingeht. Wir dürfen uns in Brüssel, Berlin und Stuttgart nicht in einer Politik-Blase bewegen, sondern müssen den Bürger wieder stärker reinholen in diese Debatten. In Talkshows ist es auch oft so, dass Bürgerfragen verlesen werden. Es gäbe da schon Möglichkeiten. Man müsste ein bisschen Hinschmalz drauf verwenden. Aber so wie es jetzt ist, kriegt kaum jemand etwas von der parlamentarischen Arbeit mit. Das ist das Problem.

senex: Wie bringt man Politik an die Leute heran?

Sarah Schweizer: Ich mache seit Neustem Hausbesuche. Die Leute können mich anrufen, wir machen einen Termin aus und ich komme dann zu ihnen nach Hause. Wir setzen uns an den Küchentisch, trinken Kaffee und besprechen die Themen, die sie umtreiben. So verschaffe ich den Leuten niedrigschwellig einen Zugang zur Politik. Und ich habe eine Superresonanz auf meine Hausbesuche. An den Tagen bin ich von

früh bis spät eng durchgetaktet, weil die Leute sagen: „Mensch toll, wenn die Frau Schweizer zu uns kommt, dann würde ich mal gerne ein paar Sachen mit ihr besprechen.“ Und das ist wichtig. Die Politik muss zu den Leuten kommen und nicht umgekehrt.

senex: Hat die Automobilindustrie im Ländle in zehn Jahren noch dieselbe Bedeutung wie heute, angesichts der chinesischen Dominanz bei Elektrofahrzeugen?

Sarah Schweizer: Wir haben sowohl im Land Baden-Württemberg, als auch in der Region Stuttgart und im Kreis Göppingen eine hohe Abhängigkeit von der Automobilindustrie, da bei uns viele Maschinenbau-Unternehmen und Automobilzulieferer ansässig sind. Das Verbrenneraus, das auf europäischer Ebene für 2035 beschlossen wurde, ist aus meiner Sicht ein Fehler. Die CDU hat im Europäischen Parlament dagegen gestimmt. Insofern ist es richtig, dass das Verbrenneraus wieder debattiert wird. Wir brauchen Technologie-neutralität. Nicht der Verbrenner an sich

ist das Problem, sondern was in den Tank kommt. Es gibt synthetische Kraftstoffe, die mit erneuerbaren Energien hergestellt werden so wie Wasserstoff. Ich fahre selbst seit vielen Jahren ein Elektroauto und finde es super. Wir dürfen uns aber nicht auf eine Technologie verengen und vor allem nicht an dem Ast sägen, auf dem wir sitzen. Für die Batterie eines Elektroautos kommen die wesentlichen Teile aus China. Dadurch entstehen wieder neue Abhängigkeiten. Insofern würde ich dringend dazu raten, das Verbrenneraus nochmals zu überdenken. Das ist insbesondere für uns im Landkreis Göppingen wichtig. Laut Prognos Zukunftsatlas, der die Zukunftschancen und -risiken aller 400 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands bewertet, sind wir, was die Dynamik anbelangt, auf Platz 390 von 400, also das Schlusslicht. Esslingen ist auf Platz 31, Ostalb 41, Alb-Donaukreis 56. Und wir sind auf Platz 390.

Wir müssen schauen, wie wir Kräfte bündeln können, so dass wir eine zukunftsfähige Wirtschaft haben. Ein wichtiger Baustein dabei ist die Hochschule Esslingen, die in Göppingen einen Campus hat. Dort bin ich Lehrbeauftragte für das Thema Wasserstoff-Regulatorik. Das ist ein riesengroßes Zukunftsfeld. Im Land mache ich mich deshalb gerade dafür stark, dass wir den Campus in Göppingen aufwerten zu einem Wasserstoff-Campus.

senex: Befürworten Sie die Rentenerhöhung zum 1. Juli, auch wenn sie zulasten der jungen Generation geht?

Sarah Schweizer: Die Rentenerhöhung zum 1. Juli betrug circa 4,5 Prozent und richtet sich nach der Lohnentwicklung der letzten Jahre. Das heißt, es ist ein Automatismus. Es ist richtig, dass die Rentner profitieren, wenn die allgemeine Lohnentwicklung nach oben geht. Und erstmals seit 2022 ist die Erhöhung auch wieder höher als die Inflationsrate. Das ist eine gute Nachricht.

senex: Sind circa 50 Prozent Rente vom Netto in Deutschland genug

zum Überleben? In Österreich bekommen Rentner 87 Prozent vom letzten Nettogehalt und das nicht nur 12 sondern 14 mal, also inklusive Urlaubs- und Weihnachtsgeld.

Sarah Schweizer: So ein Vergleich mit anderen Ländern ist immer ein bisschen schwierig. Man muss sich die Systeme schon sehr genau anschauen, was der Unterschied ist. In Österreich zahlen z. B. sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer deutlich höhere Beiträge in das Rentensystem ein. Außerdem wird das Rentensystem dort viel stärker durch staatliche Zuschüsse unterstützt. Und es zahlen alle, also auch Selbstständige und Beamte, in die Rentenkasse ein.

senex: Wie könnte eine Rentenreform in Deutschland aussehen?

Sarah Schweizer: In den 60er Jahren lag das Verhältnis von Arbeitnehmer zu Rentnern bei etwa 5 zu 1. Das bedeutet, dass etwa fünf Arbeitnehmer die Rente eines Rentners finanziert haben. Heute

liegt das Verhältnis bei etwa 2 zu 1. Das liegt vor allem an dem demografischen Wandel und der steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung. Im Moment fließt jeder dritte Euro aus dem Bundeshaushalt in die Rente. Das ist mit unvorstellbaren 127 Milliarden Euro der mit Abstand größte Ausgabenposten. Eine künftige Rentenreform muss daher vor allem sicherstellen, dass das Rentensystem nachhaltig und generationengerecht bleibt. Aus meiner Sicht wäre es sehr sinnvoll, das Renteneintrittsalter flexibler zu gestalten, um den unterschiedlichen Lebensrealitäten gerecht zu werden. Es gibt viele, die das gesetzliche Rentenalter zwar erreicht haben, aber gern noch arbeiten würden. Das ist aktuell finanziell kaum attraktiv. Dadurch verlieren wir wichtige Ressourcen. Zumal wir in der aktuellen Arbeitsmarktsituation jeden und jede dringend gebrauchen können. Außerdem wäre eine stärkere Förderung privater Altersvorsorge und betrieblicher

Rentenmodelle wichtig, um die Abhängigkeit von der gesetzlichen Rente zu verringern.

senex: 2015 prophezeite Sam Altman: „KI wird höchstwahrscheinlich zum Ende der Welt führen. Aber in der Zwischenzeit wird es großartige Unternehmen geben.“ Wie sehen Sie Künstliche Intelligenz: Fluch oder Segen?

Sarah Schweizer: Wahrscheinlich ist es beides. ChatGPT hatte nach fünf Tagen 1 Million Nutzer. Ich habe es auch auf meinem Handy installiert und nutze es gerne. Für uns in Baden-Württemberg ist KI eine Riesenchance. In Heilbronn entsteht aktuell ein internationaler Campus für Künstliche Intelligenz – damit sind wir europaweit an der Spitze. Aber um die Gefahren müssen wir uns auch bewusst sein. Auf europäischer Ebene wurde ein Gesetz über Künstliche Intelligenz verabschiedet, das Systemen verbietet, Menschen zu manipulieren. Das ist natürlich eine Gefahr. ■

Anzeige

Wir helfen beim Helfen.

Die Bedürfnisse älter werdender Menschen hat unsere Schloss Apotheke besonders im Blick. Wir sind Ihre Spezialisten in der individuellen Versorgung von Patienten im betagten Alter und mit chronischen Erkrankungen. **Unsere Leistungsschwerpunkte:** Diabetes. Asthma. Komplettversorgung von Inkontinenz-Patienten.

schloss  apotheke
Felicitas Gropper



www.dr-gropper.de

73072 Donzdorf // Mittelmühlgasse 1